

Brüdergemeine die „erste nationale Bewegung der Esten und Letten“ manifestiere (S. 358, wie bereits A. Tobien). Weitere Quellen — etwa die unterschiedlichen Stimmen während der Synodalverhandlungen der 1840er Jahre und besonders die Stimmen beim Wiederaufleben Herrnhuts 1864 ff. oder die außenstehender Beobachter<sup>1</sup> — machen ein umfassenderes Urteil möglich. Die von Ph. angeführten Merkmale, über die Mitglieder der Brüdergemeinschaften berichten, und die Berichte der anderen ergänzen sich teilweise (z. B. über den chiliastischen Charakter der Brüderbewegung) und geben erst in ihrer Gesamtheit einen Überblick über den Drang nach Befreiung und Verselbständigung. Ph.s Urteil läßt sich im Vergleich mit anderen, von der Religions- und Ethno-soziologie neuerdings erforschten Bewegungen dahingehend ausweiten, daß die Herrnhuter Bewegung Züge einer religiösen Selbständigkeits- und Heilswegung eines in Unterordnung lebenden Volkes trägt. Zieht man die in den 1830er Jahren stattfindende, von den Letten und Esten getragene und gegen den Großgrundbesitz gerichtete Mäßigkeitsbewegung hinzu, kann eine weitergehende Vermutung geäußert werden: in dieser Zeit stellte sich, vor allem bedingt durch die Brüdergemeinschaften, ein erschüttertes Gemeinschaftsgefühl bei den Letten und Esten wieder her, und nativistische Eigenschaften werden sichtbar. Um diese Vermutung zu erhärten, sind allerdings weitere Untersuchungen und vor allem weitere Quellen notwendig. Im Gegensatz zu Ph.s relativ allgemeinen Formulierungen, die nichts über konkrete Wirksamkeit aussagen (was bedeutet national in diesem Zusammenhang? Werden sich die Letten ihrer Gemeinsamkeit als Nation bewußt?), läßt sich so der Charakter der Bewegung genauer erfassen und die Art und Weise der Wirksamkeit präziser beschreiben. Bestimmte Merkmale, die Ph. erwähnt, aber nicht weiter berücksichtigt (z. B. die Sterbensfreudigkeit unter den Mitgliedern der Brüdergemeinschaften), können dann in ein Gesamtbild integriert werden.

Das Verdienst der vorliegenden Untersuchung liegt vor allem darin, daß bisher unbekannte Quellen erschlossen und die Organisation und Tätigkeit der Herrnhuter Brüdergemeinschaften nun vollständig erfaßt sind. Für weitergehende Urteile über die Folgewirkungen ist jedoch eine breitere Quellengrundlage, die das Spektrum der Meinungen insgesamt zu erfassen sucht, und eine Ausweitung der Fragestellung notwendig.

Celle

Horst Garve

1) Fr. de Rougemont: La Russie orthodoxe et protestante, Genf 1863, verfaßt im Auftrag der Ev. Allianz.

**Zur Bevölkerungsentwicklung in den baltischen Republiken.** Hrsg. von Prof. Dr. Dr. Hans H a r m s e n. (Zur Entwicklung und Organisation des Gesundheitswesens in Sowjetrußland, in den osteuropäischen Volksdemokratien und in der DDR, Bd 70.) Im Selbstverlag. Hamburg 1973. 95 S.

Das hier anzuzeigende Bändchen über die Bevölkerungsverhältnisse in den baltischen Sowjetrepubliken enthält neun Beiträge, von denen sieben bereits in dem vom Johann-Gottfried-Herder-Institut herausgegebenen „Wissenschaftlichen Dienst für Ostmitteleuropa“ und einer im Organ der Baltischen Gesellschaft in Deutschland, „Mitteilungen aus baltischem Leben“, veröffentlicht wurden. Der „Wissenschaftliche Dienst“ übernahm sie teils aus der baltischen Emigrations-, teils aus der baltischen Sowjetpresse; bei dem Aufsatz aus den „Mitteilungen aus baltischem Leben“ handelt es sich um einen Originalbeitrag

von Oleg Roslavlev. Lediglich der einleitende Artikel von Rudolf Urban: „Die Bevölkerungsentwicklung in den drei baltischen Republiken“, wird erstmalig an dieser Stelle veröffentlicht; er stellt die Niederschrift eines im Sommer 1973 gehaltenen Vortrages dar.

Die Beiträge zeigen deutlich die entscheidenden Merkmale der Bevölkerungsentwicklung in den baltischen Ländern seit dem Zweiten Weltkrieg, die im wesentlichen gleichartig sind, aber auch einige charakteristische Unterschiede zwischen Lettland und Estland einerseits und Litauen andererseits aufweisen. In allen drei Republiken ist ein Anwachsen der Bevölkerung als Folge der fortschreitenden Industrialisierung zu beobachten, vor allem aber eine starke und stetige Zunahme des ostslawischen Bevölkerungsanteils, der Großrussen, Weißrussen und Ukrainer; sie stellen nach der Volkszählung von 1970 in Litauen 10,9 v. H., in Lettland 36,1 v. H. und in Estland 28,2 v. H. der Einwohner. Gleichzeitig verringerte sich in Lettland der Anteil der Letten an der Einwohnerschaft von 75,5 v. H. 1935 auf 56,8 v. H. 1970 und der Anteil der Esten in Estland von 88,1 v. H. 1934 auf 68,2 v. H. 1970. In Litauen dagegen bildeten die Litauer noch 1970 80,1 v. H. der Einwohnerschaft. Diese unterschiedliche Entwicklung erklärt sich daraus, daß die Industrialisierung in Litauen noch nicht so weit fortgeschritten ist wie in Lettland und Estland und daher der russische Bevölkerungszustrom geringer war, darüber hinaus aber auch dadurch, daß in Litauen die Geburtenziffer noch 1970 bei 17,6 lag, während Letten und Esten, bei denen schon vor dem Zweiten Weltkrieg die Geburtenfreudigkeit gering war, heute die niedrigsten Geburtenzahlen der gesamten Sowjetunion haben. In Estland und Lettland ist ferner die Verstädterung sehr weit fortgeschritten. Nur rund ein knappes Drittel der Bevölkerung lebt noch auf dem Lande, während sich in Litauen zur Zeit noch ländliche und städtische Bevölkerung in etwa die Waage halten. Die Tendenz der Entwicklung weist allerdings auch auf eine weitere Zunahme der Stadtbevölkerung hin.

Das Bild, das sich von der bevölkerungspolitischen Lage her für die Zukunft der baltischen Völker, namentlich der Letten und Esten, ergibt, ist düster. Es ist nahezu abzusehen, wann Letten und Esten nicht mehr die Mehrheit der Einwohner ihrer Republiken bilden werden. Daß eine Änderung eintritt, ist kaum zu erwarten. Anzeichen dafür sind nicht vorhanden.

Ob es sinnvoll ist, um diese Verhältnisse darzustellen, sich mit dem Wiederabdruck zum Teil bereits vor Jahren erschienener Beiträge zu begnügen, sei dahingestellt, ebenso, ob nicht vielleicht noch aufschlußreichere Aufsätze hätten gefunden werden können, wenn schon darauf verzichtet wurde, neue Untersuchungen vorzulegen. Nach Ansicht des Rezensenten hat es sich der Herausgeber allerdings sehr bequem gemacht.

Hamburg

Jürgen von Hehn

**Hans Rychener: . . . und Estland, Lettland, Litauen?** Eindrücke aus dem freien und Dokumente aus dem sowjetischen Baltikum. Verlag Herbert Lang. Bern, Frankfurt/Main 1975. 106 S., 35 Abb i. Anh., 3 Ktn i. T.

Der Schweizer Sprach- und Geschichtslehrer Hans Rychener will mit seiner hier anzuzeigenden Schrift die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit anläßlich der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) auf das Schicksal der baltischen Staaten lenken. Sein Hauptanliegen ist es, deutlich zu machen, daß den baltischen Völkern nicht nur das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten wird, sondern daß sie auch durch Sowjetisierung und Russifizierung in ihrer nationalen Existenz bedroht werden.